

„Das göttliche Weib“ im Residenz-Theater.

Der schönen Greta Garbo hat man den Beinamen „Das göttliche Weib“ gegeben und sie in einem gleichnamigen Film herausgebracht. Neben sie hat man als gleichkräftigen Partner ihren Landsmann Lars Hanson gestellt. Dritter im Bunde ist Viktor Sjöström, der für die Regie zeichnet.

Ein ganz eigenartiger Film ist aus der gemeinsamen Arbeit dieses Kollektivs entstanden. Ganze Partien des Werks erschüttern, dann aber gibt es auch Strecken, die man nur zögernd mitschreitet . . . ist das Milieu nicht ungewohnt für Greta Garbo?

Die Menschen lieben nun einmal diese blonde, milde, bezaubernde Schwedin, und zwar so wie sie ist: als Greta Garbo. Dieser Film mutet ihr viel Tempo zu. Das liegt ihr weniger.

Wer sie aber liebt, die Garbo, der wird sie auch als „göttliches Weib“ sehen wollen. Der wird hingehen und auf jene Spielmomente warten, wo sie sich ganz entfaltet.

Schön ist in dem Film die Einfügung und Variierung eines Soldatenliedchens „Rataplan, rataplan . . .“. Dieses Grundthema lockert die Handlung und bringt Rhythmus hinein. (Die gut angepasste musikalische Illustration durch das Orchester ist zu verdanken.)

Hier soll noch kurz die Fabel des Films verzeichnet werden: Marianne, vor ihrem Aufstieg zum „göttlichen Weib“ und „Star“ ein armes Ding, ist in Lucien, den Soldaten-

verliebt. Lucien desertiert um Mariannes willen, verzweifelt sich — für sie — an fremdem Eigentum, wird gefangen gesetzt. Marianne wird auf ihn warten. Nein, sie wartet nicht; sie nimmt inzwischen ihren Aufstieg zum „göttlichen Weib“. Als er dann frei wird und sie als „Star“ wiederfindet, verläßt er sie. Marianne liebt ihn aber so sehr, daß sie sich ein Leid antut. Wird gerettet. In der Genesung begriffen, kommt Lucien zu ihr zurück. —

In dem Film „Ihr großer Flirt“ zeigt sich sodann Florence Vidor in ihrer mondänen Schönheit. Paris steigt auf. Leben der höheren Schichten. Flirt. Der Film ist ganz ausgezeichnet in der Charakterisierung der Personen. Er ist fein-komisch und hat doch einen ernsten Unterton. Alles geht gut aus, doch bleibt das happy end im Charakter der Gesellschaftskomödie: man begibt sich, resigniert, in die Ehe!

H. D'Abbadie D'Arrest führt Regie und hat das Hauptverdienst am reiflosen Gelingen des Films: erwünschter Filmimport.

Außerdem Doppel-Wochenschau und Kulturfilm.

H. Sch.